



Netzwerk & Netzwerkkompetenz

Was ist das?

Vielleicht fallen Ihnen bei Betrachtung des Begriffes **Netzwerk** sofort soziale Netzwerke wie Facebook & Co. ein? Diese sind zwar Ausdruck individueller Netzwerke, bleiben im Kern aber Online-Dienste.

Grob kann man formell zwischen *egozentrischen Netzwerken* und *Netzwerkorganisationen* unterscheiden. Ersteres meint die Beziehungen einer Person zu anderen Personen in unterschiedlichen Zusammenhängen. Daneben gewinnen Netzwerke als Organisationsform immer mehr an Bedeutung, indem durch sie Interessen gebündelt werden. Mitunter kann das Gestalten eines Netzwerkes auch Bedingung sein, um Zuwendungen aus öffentlicher Hand zu erhalten.

Netzwerke haben durchlässige Systemgrenzen, die durch die Mitwirkung Einzelner verändert werden. Hier entsteht Sicherheit durch Vertrauensaufbau, gemeinsame positive Erfahrungen und einen Nutzen, der für alle Beteiligten sichtbar und erfahrbar wird. Herausforderungen für Netzwerke sind Vorurteile, Vorbehalte und Sorgen beteiligter oder vom Handeln des Netzwerkes beeinflusster Akteur*innen.



Ziele sind in Netzwerken fluide und entwickeln sich kontinuierlich aus dem Zusammenwirken. Dabei können überraschende Fragen zu neuen Themen und Zielen führen. In Netzwerken spricht man vor allem aufgrund von Ereignissen miteinander: kollegiale Austauschformate bilden die Methodik, um gemeinsame Ziele anzuvisieren.

Vertrauen ist in Netzwerken das Bindemittel, was sie handlungsfähig werden lässt. Durch Voneinander- und Miteinanderlernen entstehen Lösungen, die einzeln nicht oder nicht in dieser Form denkbar wären.

Entscheidungen werden in Netzwerken aufgrund von Resonanz gefällt. Hier wird mitunter scheinbar Unvereinbares zugemutet: mit Konkurrent*innen wird eine Kooperation eingegangen, die Wirkung des Handelns spürt man erst auf lange Sicht und Beziehungen unterschiedlichster Intensität müssen ausgehalten werden.

Tipp

Erfolgreich sind Netzwerke vor allem, wenn sie Unterschiedlichkeit als Nährboden betrachten und nutzen. So braucht es in Netzwerken vor allem:

- Macher*innen
- Unterstützer*innen
- Querdenker*innen
- Visionäre



Netzwerk & Netzwerkkompetenz

Nutzer*innen und Gestalter*innen von Netzwerken brauchen sogenannte *Netzwerkkompetenz*. Kompetent zu sein bedeutet hier vor allem: in der Lage zu sein, Kontakte zu initiieren und zu fördern, gut zuhören zu können, wertschätzendes Feedback geben und interessierte Fragen stellen zu können. Kurzum: unterstützend unterwegs zu sein.

„Schmierstoffe“ der Netzwerkkompetenz

- Faires Verhalten
- Zuverlässigkeit
- Verbindlichkeit
- kontrolliertes Verhalten
- Humor

Netzwerkkompetenz lebt von der richtigen Haltung, die vor allem hilft, Beziehungen auf Augenhöhe zu gestalten.

Was haben Sie davon?

Das Netzwerk als Organisationsform bietet die Möglichkeit, Grenzen und Zugehörigkeiten fließend, flexibel und situativ zu gestalten.

Die besondere Stärke der Arbeit in Netzwerken liegt in der hohen Potentialität, also dem Vermögen, bei sich selbst oder etwas anderem Veränderung herbeiführen zu können oder zu ermöglichen – die Innovationsfähigkeit wohnt der Netzwerkarbeit inne.

Da Netzwerke wirksam sind, wenn sie die Unterschiedlichkeit ihrer Mitglieder nutzen, lebt diese Organisationsform in besonderem Maße von Diversity Management. Hier bietet sich also eine Möglichkeit, in und außerhalb der Unternehmen die Diversität von Mitarbeitenden konstruktiv und gewinnbringend zu nutzen.

Ein
NETZwerk
LEBT VON SEINEN
NETZWERKPARTNERN

Netzwerke fördern Selbstbestimmung und Selbstermächtigung. Sie helfen, dies entgegen verbreiteter Erfahrungen außerhalb hierarchischer Formen zu erlernen.